

KÜSSNACHT

UND SEEGEMEINDEN

Waldstätter
Amtliches Publikationsorgan
des Bezirkes Küssnacht am Rigi
Tel. 041 819 08 11, redaktion@bote.ch
per Post: Schmiedgasse 7, 6431 Schwyz
Inserate: Bote der Urschweiz AG, Inserate-Service
Tel. 041 819 08 08, inserate@bote.ch



Vor 100 Jahren erstes Theater am Gymi

IMMENSEE Was 1914 von Patres der Apostolischen Schule Bethlehem ins Leben gerufen wurde, lebt bis heute weiter unter der Leitung professioneller Regisseure.

PETER LEUMANN

Seit der Gründung der Schule wurden zu festlichen Anlässen in Immensee kleinere Szenen oder Stücke aufgeführt. Die erste eigentliche Aufführung ging 1914 mit «Ein Weihnachtsabend» über die Bühne. Von Beginn weg gab es religiöse Schauspiele und ernste Theaterstücke, aber auch Fasnachtskomödien und Volkstheaterstücke.

Während der Kriegsjahre wurden vaterländische Schauspiele auf die Bühne gebracht, die nicht mehr nur ein internes Publikum ansprachen, sondern auch auswärtige Theaterinteressierte anzogen. Danach wechselten sich klassische Dramen, aktuelle Stücke und Mysterienspiele ab.

1936 konnte der neue Theatersaal eingeweiht werden, der aber bis 1975 auch als Turnhalle genutzt wurde. Immer schon legten die Verantwortlichen grossen Wert auf die Gestaltung des Bühnenbilds. Lange Jahre spielte die Studentenblasmusik zur Umrahmung

1936 wurde am Gymnasium Immensee das Stück «Die Garde von Rom» aufgeführt.
Archivbild Gymnasium



zum Schulalltag – betont. Nehmen das Erarbeiten des Stoffes und die Proben vor der Aufführung auch viel Zeit und Kraft in Anspruch, die Lernenden werden in ihrer Kreativität und Bühnenpräsenz gefördert. Theaterarbeit ist vielfältig und beinhaltet unter anderem Sprecherziehung, Rollenstudium, Körperarbeit und Stimmbildung.

Mehr gelernt im Theater

Erich Fässler äusserte sich in einem Interview dazu in deutlichen Worten: «Theater ist die absolut beste Form des Lernens, die ich kenne ... Schule ist im Vergleich zum Theater richtiggehend tot.» Dies bestätigt die Schülerin Claudia Bosshard, Matura 2004, wenn sie feststellt: «Eigentlich habe ich mehr über das Leben im Theater gelernt als in der Schule.» Und Christian Schweizer, Matura 2006, bekennt: «Theaterspielen am Gymi war für mich ein Ort der Geborgenheit.»

Justin Rechsteiner weist im Rückblick auf die vielfältige bildungspolitische Funktion des Schultheaters hin: «Es kann zur Persönlichkeitsbildung verhelfen. Im Rollenspiel eröffnen sich bislang unbewusste Möglichkeiten, sich selber zu erkennen ... Es lehrt durch seriöse Probenarbeit genaue Phonetik und Diktion, anders gesagt: Sprachbeherrschung. Es fördert soziales Verhalten: Theaterspielen kann zu verschworenem Gruppen-Engagement führen. Es darf als kreative Freizeitgestaltung gel-

1914 ging die erste Aufführung über die Bühne.

1936 wurde der neue Theatersaal eingeweiht.

Bis 1971 mussten Studenten auch Frauenrollen spielen.

Seit 1975 wurden selbst verfasste Stücke aufgeführt.

100 Jahre verpflichtet – auch für die Zukunft.

auf. Ab Mitte des 20. Jahrhunderts wurde Musik als gestalterisches Mittel der Aufführungen eingesetzt, in Form von Gesängen, von Blas- und anderer Musik, live oder via Tonband. Bis 1971 wurden – mangels Mädchen – die Frauenrollen von Studenten gespielt.

Mut zum Wagnis

In den ersten sechzig Jahren kamen 14 Uraufführungen auf die Bühne. Paul Steinmann (Regie 1981–85) und Markus Christ, die 1976 eine «Schweizer Jugend forscht»-Arbeit schrieben, stellten fest: «Dies ist ein Zeichen für die Experimentierfreudigkeit und den Mut zum Wagnis der Immenseer Studententheater. Mit seiner Freude am Neuen war dieses Theater andern Mittelschulen immer einen kleinen Schritt voraus und geriet so auch nie in Gefahr, auf irgendeiner Tradition haften zu bleiben.»

Die beiden weisen in ihrer Arbeit auch auf eine Entwicklung in der In-

senzierungsarbeit hin: «Anfangs ist der Regisseur ein Allroundman, der alles selbst macht. Dann kommen nach und nach immer mehr Helfer hinzu, die dem Spielleiter die Arbeit erleichtern ... bis es im Programmzettel 1975 heisst: Text, Inszenierung, Choreografie, Bühne, Kostüme und Ton sind in konsequenter Teamarbeit entstanden.»

1975 – der grosse Wendepunkt

Ab 1975 kamen vor allem selbst verfasste Theaterstücke auf die Bühne. Dies geschah aufgrund eines unglücklichen Zufalls. Da das vorgesehene Stück «Der Tag, an dem der Papst gekidnappt wurde» gleichzeitig im Stadttheater Luzern inszeniert wurde, entschloss sich Justin Rechsteiner (Regie 1971–84), mit der Theatergruppe ein eigenes Stück zu schreiben. «Tells Tod oder der Weg zur Hohlen Gasse. Ein Spiel zum Lachen und zum Weinen» wurde zum grossen Erfolg.

Angesprochen auf das Spannungsfeld dieser selbst verfassten Theaterstücke, die unterhaltend und zugleich auch zeitkritisch sein wollten, stellt Justin Rechsteiner knapp vierzig Jahre später fest: «Diese Stücke lebten von der Spannung des literarischen Anspruchs. Der unterhaltende Aspekt wuchs während der Probenarbeiten. Das gesellschaftskritische Engagement brachte dem Immenseer Theater und dem Gymnasium den wenig angenehmen Ruf einer linken Schule ein. Mir persönlich bedeutete dies eine permanente Herausforderung, billige Provokation zu vermeiden und gleichzeitig gesellschaftliche Missstände beim Namen zu nennen. Die Theatergruppe, bei der Schülerinnen und Schüler aus allen Klassen mitmachten, wollten es meist extremer haben als ich ...»

Zeitkritisch und unterhaltend

Vielleicht ist es gerade diese Mischung aus Zeitkritik und Unterhaltung,

die das Immenseer Theater weit über die Region hinaus bekannt werden liess.

Der gute Ruf dieses Theaters – zu zwei Stücken wurden Schulfunksendungen produziert – als zeitkritische Studentenbühne gründet zu einem guten Teil auf Justin Rechsteiners unermüdem Einsatz, zusammen mit den Lernenden neue Wege zu gehen und neue Formen des Schultheaters zu suchen. Zwei seiner Nachfolger, Paul Steinmann und Erich Fässler (Regie 1986–90), wirkten in den siebziger Jahren selbst als Schüler mit.

Während bis 1975 meist etwa 10 bis 30 Schüler auf der Bühne standen, nahm die Zahl in den Folgejahren stark zu. 1978 spielten 78 Schülerinnen und Schüler mit. Und auch die Zahl der Aufführungen stieg bis zu elf.

Pädagogisch wertvoll

Immer wurde der pädagogische Wert des Gymitheaters – auch als Ausgleich

ten, die sich von passivem Konsumverhalten unterscheidet, weil sie Anstrengung und Freude sinnvoll verbindet.»

Und die Zukunft?

Als Erich Fässler 1989 nach der Zukunft des Gymitheaters gefragt wurde, meinte er: «Ich weiss nicht, wie es weitergeht ... Ich weiss nur, dass sehr viel verloren ginge, wenn das Schultheater nicht weiter bestehen könnte, es stürbe ein Stück Gymnasium Immensee.»

Und Justin Rechsteiner, auf die Zukunft des Gymitheaters angesprochen, stellt fest: «Für heute Ratschläge zu erteilen, steht mir nicht zu. Doch ist vorstellbar, dass neue, eventuell kleinere Formen von Gymitheater einen Nerv von Theatermenschen und Publikum treffen könnten. Übrigens finde ich es grossartig, dass und wie heute das Immenseer Schultheater lebt. 100 Jahre verpflichtet – auch für die Zukunft.»

Die Talerchilbi steht vor der Tür

KÜSSNACHT pd. Die diesjährige Talerchilbi findet vom 7. bis 9. November und am 11. November statt. Die Chilbi wird erstmals bereits am Freitagabend eröffnet und bietet die Möglichkeit, ein Feierabendbier zusammen mit einer Bratwurst zu geniessen. Am Samstag findet um 19.00 Uhr in der Kapelle St. Martin ein Festgottesdienst statt, anschliessend sorgt das Quartett Waschächt für Unterhaltung im Festzelt. In der Bar legt DJ Dachs auf.

Gäste werden ab 20.00 Uhr mit einem Shuttleservice vom Bahnhof und vom Hauptplatz abgeholt.

Am Sonntag ist bei schönem Wetter das Gumpischloss eine tolle Attraktion, zudem gibt es ein betreutes Spielparadies für die Kleinen. Ab 13.00 Uhr spielt das Ländlertrio Wiget-Hess auf, zwischen 16.00 und 20.00 Uhr das Handorgelduo Anita und Priska.

Am Martinstag, 11. November, findet um 09.30 Uhr ein Gottesdienst statt, anschliessend Festwirtschaft.

Ein Kulturbatzen für neue Projekte

VITZNAU Die Stiftung Pro Vitznau schreibt einen Wettbewerb zur Kulturförderung aus. Gesucht sind zündende Ideen und Projekte.

pd. Interessierte können ihre Projekte bis Ende Januar 2015 einreichen. Das Siegerprojekt erhält einen Förderungsbeitrag von maximal 5000 Franken.

Die Stiftung Pro Vitznau möchte im kommenden Jahr einen ausserordentlichen Beitrag im Bereich Kulturförderung leisten. Einzelpersonen, Vereine und lose Gruppierungen sind eingeladen, Projekte einzureichen.

2015 oder 2016 umsetzen

Gesucht werden zündende Ideen, die in den nächsten beiden Jahren umge-

setzt werden können. Hatten Sie schon einmal eine bestechende Idee, deren Umsetzung letztlich an der Finanzierung gescheitert ist? Möchten Sie gerne etwas Neues, Einmaliges schaffen? Brauchen Sie Unterstützung bei der Realisierung eines längerfristigen Projektes? Wenn ja, könnte Ihnen der Kulturbatzen vielleicht weiterhelfen.

Das Ziel der Stiftung ist es, mit dem Kulturbatzen Interessierte zu motivieren, eine ausserordentliche Idee in die Tat umzusetzen. Sie möchte so mit-helfen, etwas Besonderes zu schaffen.

Allgemeiner Nutzen

Die Vorgaben sind bewusst offengehalten, das Projekt sollte jedoch zum allgemeinen Nutzen von Vitznau und seiner Bewohner sein. Es kann ein einmaliger Anlass sein oder ein neues, in sich abgeschlossenes, permanentes Projekt. Ende Januar wird der Stiftungsrat die eingegangenen Projekte prüfen.

ANZEIGE

Taler Chilbi

bei der Kapelle St. Martin, Küssnacht am Rigi

Freitag 7. November 2014
17.00 Uhr Fyrabig-Bar mit DJ und Grillstand
bis 18.30 BRATWURST und BIER: Fr. 5.–!!!

Samstag 8. November 2014
19.00 Uhr Festgottesdienst
20.00 Uhr Unterhaltung mit Quartett Waschächt
Bar mit DJ Dachs

SHUTTLEBUS ab 20.00 Uhr vom Bahnhof und Hauptplatz

Sonntag 9. November 2014
13.00 Uhr Unterhaltung mit LT Wiget-Hess
16.00 Uhr Unterhaltung mit Handorgel-Duo Anita und Priska
Festwirtschaft bis 20.00 Uhr

Betreutes SPIELPARADIES FÜR KINDER!

Dienstag 11. November 2014
09.30 Uhr Gottesdienst, anschliessend Festwirtschaft

